

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großeröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate, die 4 gelblich gefärbte Kopie zu 10 Pf. für Inserenten im Adressverzeichnis, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teil 30 Pf., und im Adressverzeichnis 40 Pf., nehmen außer anderer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich am Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab 3 Quart 1,15 RM. bei freier Zustellung durch Post ins Haus 1,25 RM. Einmalige Bestellgebühr 1,15 RM. Bestellungen nehmen auch unsere Vertriebsstellen entgegen.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vermittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 58.

Sonnabend, den 20. Juli 1918.

28. Jahrgang

Der deutsche Vorstoß in der Champagne.

Berlin, 17. Juli. Der Angriff des 15. Juli hat den Franzosen das gesamte erste Stellungssystem in der Champagne, von dem Bergmassiv der Meuse bis zum Höhenzug der Witterung war ungünstig. Trotzdem wurden die französischen Batterien so vollkommen niedergeschlagen, daß die deutsche Infanterie mit geringen Verlusten die erste Stellung nahm. Der Widerstand der Franzosen war überall rasch gebrochen. Die französischen Stützpunkte wurden ebenfalls schnell gestrichelt. So dicht und folgerichtig die Deutschen dem Feuer, daß sie die Stollenausgänge bezogen, ehe die Franzosen herauskamen. Ohne Widerstand zu versuchen, ließen sich Hunderte gefangen nehmen. Bereits mittags hatten die Deutschen sich in den gewonnenen Geländeböden eingerichtet und sichere Verbindungen nach rückwärts durch das Trichterfeld geschaffen. In einem Schützengraben bei Reilly wurden neuerdings von deutscher Infanterie Mengen von englischen Dampfmotoren gefunden, die zum Teil von dem bekannten Top der mit gepresstem Papier angefüllten Geschosse sind. Eine andere Art aufgedundener Geschosse zeigt eine ähnliche Spitze, an die sich ein Kanal anschließt, der offenbar dazu dient, die durch das Aufstreifen hineingepresste Papiermasse zu zerlegen. Die Oranzfärbung dieser Granate zeigt deutlich, mit wie viel Ueberlegung und Phantasie diese rasche Arbeit verrichtet wurde. (WZB.)

Berlin, 18. Juli. Der Kampf tobt in derselben Gegend, in der dieselbe Armee des General v. Einem in jener Champagne-Vorstoßschlacht dem Sturmheere Joffes den Durchbruch verwehrte. Damals standen fünf deutsche Divisionen gegen 30 französische im Kampfe. Die deutschen Maschinengewehre mähten die Schlachtreihen der französischen Stürmer nieder und Berge von Leichen häuften sich aufeinander. Heute kämpfen dort mit List und Ueberlegung deutsche Infanteristen, fast ohne einen Mann zu verlieren. Die deutsche Artillerie fährt im offenen Gelände auf, während die Franzosen nur mit wenigen Batterien antworten, deren matte Schüsse unbeachtet bleiben. (WZB.)

Der Uebergang über die Marne.

Berlin, 17. Juli. Fast überall gelang das Ueberlegen der Pontons ohne Störung. In den frühen Morgenstunden wurde Dermondes erstürmt und gleich diesem Orte fielen trotz bestiger Gegenwehr die Marsbederker Reilly, Sanvoign, Courthiez, Soilly, Charenay, Bassy, Bourquigny, Troissy. In fortwährenden Ringen mit dem tapfer sich wehrenden Feinde wurde in einem Anlauf der Höhenkamm erstritten und kämpfend das Vordringen gegen Süd und Ost fortgesetzt. Bereits um die Mitternachtsstunde war ein großer Brückenkopf geschaffen und Mareuil-Report genommen. Nordöstlich anschließend wurde das auf dem Berggabel liegende Châtillon-sur-Marne umkreist und bald darauf zu Fall gebracht. Die Gefangenen äußern sich sehr niedergedrückt; einige von ihnen gaben an, daß seit acht Tagen ein Angriff erwartet wurde. Alle Vorbereitungen zu einer Abwehr seien getroffen und geschickt worden. Die Erfolglosigkeit aller Abwehrmaßregeln bedrückt die Gefangenen schwerer, als ein reiner Uebermenschungs-Erfolg es vermocht hätte. (WZB.)

Die panikartige Flucht der Franzosen.

Berlin, 17. Juli. Das Artilleriefeuer, das bei der Einnahme des Generalobersten v. Einem in der Nacht vom 14. zum 15. Juli den Angriff einleitete, war in seiner Art, Stärke und Ausdauer das gleiche wie das an der Somme in Flandern und an der Aisne. Das weilige Hügelland jedoch schuf besonders wertvolle Verhältnisse für die wirksame Durchführung. Die gegnerische Front war im Laufe von drei Ta-

ren zum vollständigen Festungsstern ausgebaut, der Gegner nach den bisherigen Operationen in erhöhter Abwehrbereitschaft. Die Franzosen hatten den Angriff erwartet und sich mit allen Mitteln vorbereitet. Dennoch zerfiel die deutsche Artillerievorbereitung das feindliche Abwehrfeuer und setzte in kurzer Frist eine französische Batterie nach der anderen außer Gelechte. Die französische Artillerie, die sich anfänglich verweigert gegen den deutschen Feuerstoß wehrte, war eine Stunde vor Sturmbeginn völlig zum Schweigen gebracht. Ungefähr im ersten Morgenstunden die Deutschen zum Sturm antraten. In einer Viertelstunde war die tief, durch die deutschen Granaten in ein wildes Chaos verwandelte Hindernisse durchschritten und die erste Linie überrannt. In panikartiger Flucht hatten die Franzosen ihre Stellungen geräumt. Wo der Gegner unradlich, war er tot oder verkrüppelt. Aus den Stollenausgängen kamen unzählige Scharen mit erbeuter Hand und wurden nach rückwärts abtransportiert. Sofort nahmen Pioniere und Armierungsgelübden die Wiederherstellungsarbeiten der Straßen auf. Bereits zwischen 8 Uhr und 9 Uhr morgens führten die ersten Batterien und Kolonnen durch die Trichterzone. Die Hoffnung der Franzosen, die Deutschen wieder zurückzuwerfen, scheiterte. Mit geringen Opfern ist ein großer, tatsächlicher Erfolg errungen. (WZB.)

Weitere Ausdehnung der Artillerieschlacht.

Basel, 17. Juli. Die "Morning Post" meldet am Dienstag früh: Die Artillerieschlacht greift auf die ganze Front über. Die Artillerieschlacht lebt auch in den bisher ruhig abliegenden Frontteilen auf.

"Wenn die Deutschen Paris angriffen..."

Zürich, 17. Juli. Das Pariser "Journal" erklärt: Wenn die Deutschen den Front wirklich wagen würden, Paris anzugreifen, so würden sie dort 200.000 bis 300.000 Jäger Pariser treffen, die nicht abwandern wollten, sondern die mit Gewehren und Kanonen umzugehen wüßten, und die in ihrem Haß jeden Weg gehen würden. Es würde aus den Kellern und den Räumen der Stadt ein Kampf gegen Eindringlinge geben. — Hierzu bemerkt die "Zürcher Morgenzeitung": Das "Journal" scheint vergessen zu haben, daß hier nichts anderes als der Francienerkrieg gebräutig werde, der völlig außerhalb der völkerrechtlichen Gebirgsbrüche liege.

Daß ein deutscher Angriff auf Paris ein "Frenel" sein soll, entspricht der verkehrten französischen Anschauungsweise, die sich seit 1870 nicht um ein Jota geändert hat.

Truppenverschiebungen in Frankreich.

Zürich, 17. Juli. Zwischen Frankreich und Italien ist am Dienstag die allgemeine Gütersperre eingetreten. Mutmaßlich finden ungeachtet Abmachungen der Militärkritiker der großen Mailänder Zeitungen Truppenverschiebungen zwischen Italien und Frankreich statt.

Zürich, 17. Juli. D'Italia meldet von der französischen Front: Die amerikanischen Truppen strömen aus ihren Lagern im Jura-Departement ohne Unterbrechung an die Front. General Foch leitet persönlich die Abwehrmaßnahmen bei Reims. Der Feind verwendet neue weitreichende Geschütze, die das ganze Hinterland in Staub und Wozast hüllen. Eine Krisis an der Front besteht nicht mehr.

Genf, 17. Juli. Nach einem Pariser Telegramm schreibt die "Morning Post" am Dienstag früh von der Front: Die Division des Feindes bei Reims wird mutmaßlich nur der Luftfahrt zu einer allgemeinen Bewegung der Front sein; sowohl die englische, wie die belgische Teilfront werden mit unvermindelter Heftigkeit beschossen.

Erweiterung der Gefahrenzone.

Zürich, 17. Juli. Mailänder Blätter melden vom Sonntag aus Paris: Ein Erlaß der politischen Behörde erklärt die Departements Doubs und Jura als Gefahrenzone. Maßnahmen der öffentlichen Sicherheit und des Verkehrs unterliegen vom gleichen Tage an dem Armeekommando.

Eine empfindliche italienische Niederlage.

Wien, 17. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 15. Juli trieb der Italiener seine Infanterie zwischen dem Monte Vertica und dem Galesio-Tale nach einer 4 Uhr früh einsetzenden Artillerievorbereitung von denkbar höchster Intensität zum Angriff vor. Der Feind, der überall geworfen wurde, versuchte an demselben Tage noch dreimal, unsere Stellungen auf dem Monte Solarolo zu stürmen. Ohne dort nur das kleinste Grabenstück zu gewinnen, mußte er in unserem vernichtenden Artillerie- und Maschinengewehrfener zurückfliehen. Der Ruhm für die meisterhafte Durchführung der feigen Abwehr gehört den bewährten Truppen der 55. Infanteriedivision. Die italienischen Verluste sind bei dem besonderen Kräfte-Einsatz des Gegners außerordentlich schwer. Sie verleben der Unternehmung den Charakter einer empfindlichen Niederlage. Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Boroovic griff der Feind gleichzeitig mit seiner Unternehmung gegen den Monte Solarolo unsere Stellungen auf dem Südwestende des Monte Spinuzio an. Er wurde glatt abgewiesen. In Albanien verhin-derte kräftiges Artilleriefeuer bereits die Entwicklung eines zum Angriff gegen unsere Stellungen vorgehenden Bataillons. (WZB.)

Beginn der Ernte.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Seit Dienstag wird in der Mark gedroschen. Dreifachkommandos in noch nicht gelehener Stärke sind in den Dörfern erschienen; sie mähen mit und ohne Maschinen den Roggen mit einer geradezu staunenswerten Geschwindigkeit, binden die Garben und stellen sie in Reihen auf. Die Arbeit geht so flink und hurtig von statten, daß große Schläge in wenigen Stunden vollständig abgeerntet sind und sobald die Mehren trocken sind, der Frühdruck mit Maschinen beginnen kann. Die Landleute sind vergnügt. Ihnen wird durch die Drückkommandos viel Arbeit erspart, die hohe Frühdruckprämie wird die Geldbeutel füllen und, was die Hauptsache ist, die Ernte scheint sehr gut zu werden. Das Korn ist groß und schneit, so daß der Ertrag den gehegten Erwartungen entspricht und diese hier und da noch übertroffen werden. Die Kartoffelbudelei geht ebenfalls ins Große.

Oertliches und Sächsisches.

Brettnig. (Butterversorgung.) Auf Abschritt W der Landesfettkarte werden 40 Gramm Butter abgegeben.

Brettnig. Innerhalb des Bezirkes Pulsnitz finden hier selbst am 4. August die Ausschreibungskämpfe für das Wehrtummen statt. Das Wehrtummen selbst wird am 1. September in Rameuz abgehalten.

Dhorn. Die silberne Friedrich-August-Medaile wurde dem bei der Firma A. G. Schöne beschäftigten Bocker Emil Paustler verliehen. Außerdem erhielt derselbe von der Firma ein namhaftes Geldgeschenk.

Bischheim. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von Müge in Bischheim. Eine dort beschäftigte, 29 Jahre alte Frau geriet mit der rechten Hand in die Kreissäge, wobei ihr sämtliche Finger dieser Hand völlig abgeschnitten wurden. Infolge der Schwere der Verletzungen mußte die Frau im hiesigen Krankenhauses untergebracht werden. Der Ehemann der Verunglückten steht im Felde.

Weißig bei Rameuz. Hier selbst wurde ein 66 Jahre alter Rentner auf seinem Heuboden entlebt aufgefunden. Er hat annehmbar Selbstmord aus Schwerkraft begangen.

Rameuz. In Dobra und Miltich wurden Lebensmittel, Zigaretten und Getränke mittel Ginkensch gestohlen. Als Täter wurde von der Landgendarmarie ein entwichener russischer Kriegesgefangener eingeleitet. In Ralzig sind Lebensmittel und Branntwein in hohem Werte ebenfalls mittel Ginkensch entwendet worden.

Rameuz, 17. Juli. Das Ergebnis der Gelbkaufwoche im Bezirke der Goldkaufstelle Rameuz beträgt sich auf 3315,08 Mark. Es wurden eingeliefert für 2666,43 Mark Goldschmelzen, für 63,65 Mark Silberschmelzen, 130 Mark Zwelen, 318 Mark Goldmünzen, für 140 Mark wurden wertvolle Goldmünzen zur Verfügung gestellt. Es entfallen auf die Aufkaufstelle Rameuz 2257,48 Mark, auf die Hilfsstellen Pulsnitz 745,75 Mark, Großröhrsdorf 254,13 Mark, Königbrück 57,74 Mark.

Burkau. (Ermittelter Diebstahl.) Von der hiesigen Gendarmarie wurde der Arbeiter P. aus Laichendorf, der der Frau Rittergutbesitzer Schöne in Rameuz zwei junge Ziegen und dem Wirtschaftsbefizer Paulick in Großhänchen zwei Fiedel gestohlen hat, festgenommen. Die geschlachteten Ziegen und Fiedel hat er auf dem Schleichhandelswege in Dresden weiterverkauft und für das Pfund Fleisch bis 5,50 Mark erhalten. Er steht auch im Verdacht, noch weitere Fiedel diebstahl verübt zu haben.

Dresden. Wie ein Hehn auf den Mangel an Obst Klingt folgende Anzeige in der "Säch. Staatsztg." Nr. 153: „Bin bereit, e. f. gebild. Dame zum Landaufenthalt auf unser Rittergut aufzunehmen, die mir gleich m. erwacht. Tochter, der sie Freundin werden soll, beim sehr reichlichen Einkommen hilft.“ — Dazu schreibt der "N. N.": Es gehört eine gewisse Unverschämtheit dazu, jetzt, wo andere Leute kaum ein Pfund Fleisch als Zubuße zu der sonst so mangelhaften Verköstigung erhalten, derartige Anzeigen zu veröffentlichen.

Lichtentanne bei Zwickau. Am Dienstag in den ersten Morgenstunden brach im Raggazin des König-Alberts (Kohlen-) Werkes hier Feuer aus, das den Dachstuhl des Gebäudes zerstörte. Selbstentzündung soll die Entstehungsursache des Feuers sein.

Plaue. Am Montagabend starb der hier ansässige, allgemein beliebte und vielverlangte prakt. Arzt Dr. med. Alfred Hortenstein. Er erkrankte an Grippe und verschied nach nur zweitägigem Kranksein an Herzlähmung.

Leipzig. (Herrnanzüge aus Kaninchenwolle.) Im Leipziger Zoologischen Garten sind Spinnereien aus Kaninchenhaar ausgestellt. Man kann sich da überzeugen, daß die Wolle des Angoralaninchen der besten Kaschmir- und Merinoware zum mindesten annähernd ebenbürtig ist. Der durchschnittliche Wolltertrag eines gut gepflegten Seidenkaninchens beläuft sich im Jahre auf 250 bis 450 Gramm, somit gewinnt man von drei Stück etwa ein Kilogramm Wolle. Da man im günstigsten Falle mit einer sechsjährigen Lebensdauer zu rechnen hat, erzielt man von einem Tiere annähernd 2½ Kilogramm. Da für das Pfund bester Sorte jetzt bis 20 Mk. (im Frießen die Hälfte) bezahlt werden, wirkt das Angoralaninchen bei gewissenhafter Pflege einen schönen Gewinn ab. Aufgewandte Mühe reichlich lohnend. — Die Verwertung der Kaninchenwolle ist sehr vielfältig; aus einem Kilogramm spinnt man einen Wollfaden von annähernd 80.000 Meter Länge. 100 Kilometer Wollfaden (der Jahresertrag von drei Kaninchen) wird zu 3½ Meter fein dem Kaschmirstoff bei einer Breite von einem Meter verwebt. Infolgedessen gewinnt man von zehn mittelgroßen Tieren in einem Jahre das Material zu zwei Herrenanzügen.